

Rahmenplan

**für die zweite und dritte Stufe des
allgemeinbildenden und technischen
Übergangsunterrichts
in der Regelsekundarschule**

Deutsch

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Grundsätze eines kompetenzorientierten Unterrichts</i>	3
1.1	Was sind Kompetenzen?	4
1.2	Fachbezogene und überfachliche Kompetenzen	4
1.3	Kernkompetenzen und Kompetenzerwartungen	5
1.4	Inhalte/Inhaltskontexte	6
1.5	Lernen und Lehren	6
1.6	Leistungsermittlung und -bewertung	9
1.7	Struktur der Rahmenpläne	10
2	<i>Der Beitrag des Faches Deutsch zur Kompetenzentwicklung</i>	11
3	<i>Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Kompetenzerwartungen</i>	15
3.1	Eingangsvoraussetzungen	15
3.2	Abschlussorientierte Kompetenzerwartungen	18
4	<i>Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung</i>	21
5	<i>Bezug zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltskontexte</i>	23
5.1	Übersicht der Kompetenzbereiche	23
5.2	Bezug zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltskontexte	24
5.2.1	Zweite Stufe der Sekundarschule	24
5.2.2	Dritte Stufe der Sekundarschule	30

1 Grundsätze eines kompetenzorientierten Unterrichts

Die Erarbeitung und Implementierung von kompetenzorientierten Rahmenplänen sowie die Förderung und Entwicklung von Kernkompetenzen sind ein Schwerpunkt der Unterrichtspolitik in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Die neuen Rahmenpläne für die zweite und dritte Stufe des allgemeinbildenden und technischen Übergangsunterrichts in der Regelsekundarschule sind, wie die bereits eingeführten Rahmenpläne für die Primarschule und die erste Stufe der Sekundarschule, kompetenzorientiert aufgebaut. Sie schließen inhaltlich und methodisch an die bereits eingeführten Rahmenpläne an und ermöglichen so eine kontinuierliche Unterrichtsarbeit bis zum erfolgreichen Abschluss der Schule. Gleichzeitig berücksichtigen sie drei neue Anforderungen:

- Der Unterricht und das gesamte schulische Leben müssen berücksichtigen, dass die Schüler zu jungen Erwachsenen werden.
- Die Schüler erweitern und vertiefen ihre bisher erworbenen Kompetenzen und bereiten sich zielstrebig auf die Anforderungen des Studiums bzw. auf den Weg in eine berufliche Ausbildung vor. Deshalb müssen sich die Unterrichtsgestaltung und die schulischen Lernprozesse an den Erfordernissen der Lebens- und Arbeitswelt in der heutigen und zukünftigen Gesellschaft orientieren.
- Durch das Lernen und Leben in der Sekundarschule erfahren die Schüler die Gestaltbarkeit der Gesellschaft. Sie lernen, im Konsens Entscheidungen zu treffen, verantwortungsvoll in der Gemeinschaft zu handeln und das Miteinander in der Schule aktiv zu gestalten. Sie erwerben somit Kenntnisse und Erfahrungen zum demokratischen Handeln.

Kompetenzorientierte Rahmenpläne legen fest, welche Bildungsziele Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Sie sind Eckpfeiler in der Gesamtheit der Anstrengungen zur Sicherung und Steigerung der Qualität schulischer Arbeit. Sie sind ein Referenzsystem für das professionelle Handeln der Lehrer. Sie machen schulische Anforderungen für die Gesellschaft transparent und überprüfbar und leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der schulischen Bildungsqualität, zur Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse und zur Bildungsgerechtigkeit.

Im Rahmen der Festlegung verbindlicher Kernkompetenzen und Rahmenpläne haben die Schulträger bzw. die Schulen zugleich große Freiräume für die innerschulische Lernplanung und die Verwirklichung ihrer pädagogischen Zielsetzungen. Kompetenzorientierte Rahmenpläne sind eine Herausforderung für die Eigenverantwortlichkeit der Schulen und der Schulträger. Rahmenpläne zwingen den Unterricht keineswegs in ein enges Korsett, sondern ermöglichen pädagogisch-didaktisch-methodische Freiräume. Sie appellieren zugleich an die professionelle Verantwortung der Lehrer.

Eine auf den Kompetenzerwerb ausgerichtete schulische Bildung in der zweiten und dritten Stufe der Sekundarschule ermöglicht:

- **lebenslanges Lernen und Anschlussfähigkeit**

Ein linearer und kohärenter Aufbau des Kompetenzerwerbs wird vom ersten Primarschuljahr bis zum sechsten Sekundarschuljahr gewährleistet. Bei Sekundarschullehrern besteht Klarheit darüber, welche Qualifikationen Schüler zum Ende ihrer Sekundarschulzeit erworben haben müssen. Dadurch entsteht bei allen Lehrern Planungssicherheit.

In der schulischen Ausbildung erworbene Kompetenzen befähigen Schüler zum lebenslangen Weiterlernen und bereiten bestmöglich auf Anforderungen in Alltag, Beruf und Gesellschaft vor.

Anschlussfähigkeit

- **Ausbildungsfähigkeit**

Ausbildungsfähigkeit zielt auf die Förderung der Kompetenzen, die vonnöten sind, um im Studium und in Ausbildungs- und Arbeitsverhältnissen als Selbstständiger oder Mitarbeiter zu bestehen und diese aktiv mitgestalten zu können. Sie schließt die Verfügung über grundlegendes Wissen, über Kulturtechniken und Basisqualifikationen ebenso ein wie ein differenziertes Verständnis für die Zusammenhänge und Entwicklungen der Arbeits- und Wirtschaftswelten sowie deren Bezug zu Gesellschaft und individuellen Lebenswelten.

**Ausbildungs-
fähigkeit**

- **mündige Teilnahme an der Gestaltung der Gesellschaft**

Schulische Bildung legt die Grundlagen dafür, dass alle Schüler aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung teilhaben können und in der Lage sind, diese mündig mitzubestimmen und auszugestalten. Dazu gehört nicht nur die Einsicht, dass sich Freiheiten und Grenzen gegenseitig bestimmen, sondern auch die Fähigkeit zur Entwicklung von Entwürfen für die eigene Zukunft und die des gesellschaftlichen Umfeldes.

**Mündige
Teilnahme
an der
Gestaltung
der
Gesellschaft**

- **Stärkung der Persönlichkeit jedes einzelnen Schülers**

Obwohl unsere Welt von immer größerer Komplexität und immer globalerer Vernetzung bestimmt ist, bleibt die Verantwortung des Einzelnen für die Planung und Gestaltung des eigenen Lebens bestehen. Das verlangt von der Schule, persönliche Entfaltung und soziale Verantwortlichkeit in das Zentrum der pädagogischen Arbeit zu stellen, damit die Schüler eigenverantwortlich Entscheidungen für ihre persönliche Weiterentwicklung in ihrem Leben und in der Gesellschaft treffen können.

**Stärkung der
Persönlichkeit**

1.1 Was sind Kompetenzen?¹

Kompetenzen befähigen Schüler, Probleme in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll zu lösen. Kompetenzen existieren keinesfalls losgelöst von Wissen, Haltungen und Einstellungen; ihre Entwicklung und Nutzung ist stets an Inhalte und Tätigkeiten geknüpft. Dabei wird die gesamte Persönlichkeit des Lernenden angesprochen. Der Schüler verbindet in seinem Handeln sowohl Wissen, Verstehen, Wollen als auch Können.

**Anbindung
an Inhalte und
Tätigkeiten**

1.2 Fachbezogene und überfachliche Kompetenzen

Die Unterrichtsarbeit in der zweiten und dritten Stufe des allgemeinbildenden und technischen Übergangsunterrichts in der Regelsekundarschule geht vom Zusammenhang von fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzen aus.

- Die **fachbezogenen Kompetenzen** zielen auf den Erwerb und die Systematisierung von Kenntnissen und Fertigkeiten in einem Fach/Fachbereich, auf die Anwendung dieser Kenntnisse und Fertigkeiten in lebensnahen Handlungszusammenhängen ab. Die Aneignung fachbezogener Kompetenzen umfasst unter anderem das Erkennen von Zusammenhängen, das Verstehen von Argumenten und Erklärungen, das Aufstellen von Hypothesen, das eigenständige methodengeleitete Finden von Lösungen, das Bewerten von Thesen und Theorien.
- Bei den **überfachlichen Kompetenzen** handelt es sich um Kompetenzen, die in allen Unterrichtsfächern und im schulischen Leben insgesamt entwickelt und angewendet werden. Sie sind eine Grundlage zur Erreichung allgemeiner Bildungsziele und eine wichtige Voraussetzung für die Persönlichkeitsentfaltung der Schüler. Zudem sind sie mit der Entwicklung fachbezogener Kompetenzen verbunden. Für die zielstrebige Erweiterung überfachlicher Kompetenzen sind vor allem komplexe offene

¹ Die hier verwendeten Bestimmungsmerkmale für Kompetenzen berücksichtigen die Kompetenzdefinition des Dekretes vom 31. August 1998 über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regelschulen, des Dekretes vom 27. Juni 2005 zur Schaffung einer Autonomen Hochschule in der DG sowie der OECD-Grundlagenmaterialien (unter anderem der PISA-Forschung).

Aufgabenstellungen sowie abgestimmtes pädagogisch-didaktisches Handeln der Lehrer unerlässlich.

Folgende überfachliche Kompetenzen stehen in engem wechselseitigem Zusammenhang:

- **Überfachliche Methodenkompetenzen** **Methodenkompetenzen**

umfassen die flexible Nutzung vielfältiger Lern- und Arbeitsstrategien sowie die Nutzung von Arbeitsmitteln, die es erlauben, Aufgaben zu bewältigen und Probleme zu lösen. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung eines selbstständigen, zielorientierten, kreativen und verantwortungsbewussten Lernprozesses. Sie umfassen unter anderem:

 - das Reflektieren der eigenen Lernwege und Lernziele;
 - die Weiterentwicklung der Lesekompetenz (Entwicklung von Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien);
 - Fähigkeiten des Analysierens, Beurteilens und Wertens einschließlich der Aneignung und Anwendung ausgewählter wissenschaftlicher Methoden;
 - die Entfaltung kommunikativer Fähigkeiten;
 - den Einsatz von Medien zur Verarbeitung, Aufbereitung und Präsentation von Daten, Fakten, Bildern, Videos;
 - die Nutzung von Recherchemodellen zur Suche, Verarbeitung und Präsentation von Informationen aus unterschiedlichen Medien;
 - die Nutzung der verschiedenartigen Bibliotheken und Mediotheken, insbesondere der Schulmediotheken.

- **Soziale Kompetenzen** **Soziale Kompetenzen**

bezeichnen die Gesamtheit der Fähigkeiten und Einstellungen, das eigene Verhalten von einer individuellen Handlungsorientierung verstärkt auf eine gemeinschaftliche Orientierung auszurichten. Die Schüler bringen ihre individuellen Handlungsziele in Einklang mit denen anderer. Soziale Kompetenzen umfassen:

 - das Vereinbaren und Einhalten von Regeln im Umgang mit anderen;
 - die Zusammenarbeit mit anderen;
 - Strategien zur Konfliktlösung und Entwicklung der Konfliktfähigkeit;
 - das Übernehmen von Verantwortung für sich und andere;
 - das Erkennen und Anwenden von Grundsätzen solidarischen Handelns;
 - das Beherrschen von Verhaltensregeln, die der gesellschaftliche Kontext gebietet (Höflichkeit, Zurückhaltung, Diskretion usw.).

- **Personale Kompetenzen** **Personale Kompetenzen**

sind ausgerichtet auf die Fähigkeit der Schüler, Chancen, Anforderungen und Grenzen in allen Lebenslagen zu erkennen:

 - das Ausbilden von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl;
 - das Finden und Entfalten der personalen Identität;
 - das Eintreten für eigene Interessen und Rechte;
 - die Entwicklung von Einfühlungsvermögen, positiver Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz zu sich und anderen;
 - das Erkennen eigener Stärken und Schwächen mit dem Ziel der kritischen Selbstwahrnehmung;
 - die Entwicklung einer kritischen Urteilsfähigkeit.

1.3 Kernkompetenzen und Kompetenzerwartungen

Kernkompetenzen

Die wesentlichen Kompetenzen im Fach/Fachbereich werden als Kernkompetenzen bezeichnet und sind Ausgangspunkt für die Formulierung von Kompetenzerwartungen. In der Regel beziehen sich die Kernkompetenzen auf ein fachspezifisches Kompetenzstrukturmodell.

Kernkompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Kompetenzerwartungen benennen die zu erreichenden Lernergebnisse der Schüler zum Ende ihrer Sekundarschulzeit und sind Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung. Sie:

- orientieren alle Klassen bzw. Schulen an vergleichbare wesentliche Kompetenzen in den einzelnen Fächern oder Fachbereichen;
- machen schulische Anforderungen für die Gesellschaft transparent,
- beschreiben ein für die Schüler erreichbares mittleres Anforderungsniveau;
- legen fest, über welches fachliche Wissen die Schüler mit Blick auf die zentralen Inhalte des jeweiligen Faches/Fachbereichs verfügen sollen (Begriffe, Konzepte, Strukturen, Theorien, Methoden usw.);
- sind primär fachbezogen, enthalten jedoch zugleich den Bezug zu überfachlichen Kompetenzen;
- sind Maßstab für die Leistungsbewertung der Schüler (vgl. 1.6 Leistungsermittlung und -bewertung);
- bieten den Lehrern Orientierung und setzen Maßstäbe für die Planung und Durchführung eines Unterrichts, der jedem Schüler die individuell bestmögliche Förderung eröffnet;
- unterstützen Lehrer und Lehrerteams bei der Planung ihres Unterrichts.

1.4 Inhalte/Inhaltskontexte

Die Orientierung am Kompetenzstrukturmodell ermöglicht, fachliche Inhalte sinnvoll zu bündeln und auf das Wesentliche zu komprimieren, wodurch verstärkt fachübergreifendes und fächerverbindendes Unterrichten möglich wird.

Inhalte sind kein Selbstzweck; vielmehr geht es darum, dass sie den Schülern ermöglichen, das Wesentliche des Faches zu erfassen, es begrifflich zu benennen und adäquat zu strukturieren. Sie widerspiegeln wesentliche Problemstellungen, Methoden und Denkweisen der Fächer und Fachbereiche. Insbesondere in der dritten Stufe folgt die Auswahl und Strukturierung den Anforderungen künftiger Studierfähigkeit.

Alle Inhaltskontexte in der rechten Spalte dienen dem Kompetenzerwerb des Schülers. Sie sind nicht als Auflistung zu verstehen, die Punkt für Punkt abzuarbeiten ist. Bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung dürfen bzw. sollen Lehrer innerhalb der aufgeführten Inhaltskontexte pädagogisch begründete Schwerpunkte setzen. Diese können von Jahr zu Jahr durchaus unterschiedlich gesetzt werden. (vgl. Kapitel 5).

Inhaltskontexte

1.5 Lernen und Lehren

Ein klar strukturierter Unterricht, eine hohe Klassenführungscompetenz, eine gezielte Methodenvielfalt, eine konsequente Schülermotivierung, eine gute Lernklimagegestaltung und eine effiziente Zeitnutzung sind wichtige Voraussetzungen zur Förderung des eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernens im Unterricht. Guter Unterricht gelingt nicht ohne die angemessene Einbeziehung der Schüler. Mitentscheidung, z.B. in Planungsprozessen, Mitverantwortung, u.a. für gemeinsam gewählte methodische Wege, Mitgestaltung, z.B. durch eigenständige Schülerbeiträge, sind sowohl für die Optimierung des Lernens als auch für die Persönlichkeitsbildung der Kinder und Jugendlichen unerlässlich.

Kompetenzorientierter Unterricht bedeutet: An die Stelle einer „Vermittlung von Stoff“ durch den Lehrer rückt verstärkt die Gestaltung von Lernumgebungen, die den Schülern ermöglicht, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Die aktive, zunehmend selbstständige und eigenverantwortliche Tätigkeit der Schüler bestimmt die Planung und Durchführung des Unterrichts. Fähigkeiten wie das Organisieren und Steuern der eigenen Lerntätigkeit entwickeln sich aber nicht im

Neues Lernverständnis

Selbstlauf, sondern erfordern eine professionelle Beratung und Begleitung durch den Lehrer.

Lernen ist ein persönlicher und konstruktiver Vorgang. Um Schülern optimale Lernchancen zu bieten und zugleich den fachlichen, institutionellen und gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden, bedarf es eines breiten Spektrums an schul- und unterrichtsorganisatorischen sowie methodisch-didaktischen Entscheidungen. Dabei sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Voraussetzungen und Bedürfnissen der Schüler zu berücksichtigen, indem verschiedene Maßnahmen zur Differenzierung des Unterrichts eingesetzt werden, z.B. bei der Auswahl der Themen und Inhalte, bei der Wahl der Lernformen und Unterrichtsmaterialien, im Angebot von Lernaufgaben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades, in Art und Umfang der jeweiligen Übungen, im Abstraktionsgrad der Arbeitsmaterialien usw.

Kompetenzorientierter Unterricht schafft eine Balance zwischen Fördern und Fordern, indem er, vom individuellen Lernstand ausgehend, die Lernfortschritte der Schüler ins Zentrum rückt und dazu gestufte Ziele setzt, die die Jugendlichen herausfordern, ohne sie dabei resignieren zu lassen.

**Balance
zwischen
Fördern und
Fordern**

Kompetenzorientierter Unterricht zeichnet sich unter anderem durch folgende Qualitätsmerkmale aus:

- Zunehmend selbstorganisiertes und selbstverantwortliches Lernen und Arbeiten am eigenen Lernerfolg bestimmt verstärkt die Unterrichtsarbeit. Dies schließt nicht aus, dass in einzelnen Phasen des Unterrichts durch frontale Unterrichtsformen eine rationelle Darbietung/Erarbeitung angestrebt wird bzw. dass eine ergebnisorientierte Unterrichtsführung durch den Lehrer erfolgt. Selbstständiges Lernen im Team und in Einzelarbeit muss jedoch zunehmend an Raum gewinnen.
- Die Tätigkeit der Lernenden rückt in den Vordergrund. Über eigenes Tun können die Schüler Lernfortschritte in ihrer individuellen Kompetenzentwicklung erreichen.
- Kompetenzorientierter Unterricht fordert, mit Blick auf die Unterrichtsgestaltung, eine aktivierende Tätigkeits- und Aufgabekultur. Bei der Planung und Auswahl von Aufgaben kommt es darauf an, unterschiedliche qualitative Niveaus der Anforderungen zu berücksichtigen und zusammenzuführen, z.B. zur direkten Reproduktion von grundlegendem Wissen bzw. Verfahren, zur eigenständigen Verknüpfung und zur transferierenden Anwendung von Kenntnissen und Fähigkeiten in neuen inhaltlichen Zusammenhängen, zur eigenständigen, kritisch reflektierenden Bearbeitung komplexer Fragestellungen und Problemlösungen, die begründete Interpretationen bzw. Wertungen einschließen.
- Individuelle Erfahrungen und persönliche Interessen der Schüler werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. Die Schüler werden an der Planung und Gestaltung der Lernprozesse in angemessener Form beteiligt. Diese Vorgehensweise fördert die Motivation der Schüler ebenso wie die Verantwortung für das eigene Lernen und die eigene Kompetenzentwicklung.
- Lernen schließt individuelle Fehler, Irrtümer und Umwege ein. Sie geben dem Lehrer Informationen über inhaltliche und methodische Schwierigkeiten im Lernprozess. Fehler und Umwege sollen deshalb keinesfalls als ausschließlich negativ gewertet werden. Wenn sie konstruktiv genutzt werden, z.B. für differenzierte Lernangebote, dann fördern sie in entscheidendem Maße den weiteren Lernprozess und sind eine Chance für weitere Lernfortschritte. Der produktive Umgang mit Fehlern setzt „Diagnosefähigkeit“ der Lehrer und kreative Ideen zur Förderung voraus.
- Kumulatives Lernen setzt Lerninhalte in sinnstiftende Zusammenhänge und

**Individuelle
Förderung**

**Aktivierende
Lerntätigkeit**

**Tätigkeits-
und
Aufgaben-
kultur**

Motivation

**Fehler sind
notwendige
Schritte im
Lernprozess**

**Kumulatives
Lernen**

knüpft an bereits vorhandene Kompetenzen der Schüler an. Daher steht kumulatives Lernen im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens. Es ermöglicht den Schülern eine progressive Kompetenzentwicklung und ein immer tieferes fachliches Verständnis wesentlicher Zusammenhänge. Vertikale und horizontale Kontinuität in der Festlegung der Unterrichtsziele fördert verstärkt kumulatives Lernen.

- Im Unterrichtsgeschehen werden kognitiv-systematisches und situiert-lebenspraktisches Lernen verknüpft, da beide Strategien für die Kompetenzentwicklung unentbehrlich sind. Dies erfordert vom Lehrer den Einsatz eines großen und vielseitigen Methodenrepertoires. Das kognitiv-systematische Lernen dient vor allem der Sicherung einer ausbaufähigen Verständnisgrundlage sowie dem wissenschaftsorientierten Aufbau von Kenntnissen und Fähigkeiten. Das situiert-lebenspraktische Lernen unterstützt insbesondere die Anwendung und Erweiterung der Kompetenzen in lebensweltbezogenen inhaltlichen Zusammenhängen.
- Fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsformen fördern den Kompetenzzuwachs.
 - **Fachunterricht** ist zumeist ein Abbild des disziplinaren Denkens und ermöglicht dem Schüler, fachspezifische Kompetenzen zu entwickeln. Nach wie vor bleibt wichtig, dass Schüler fachbezogene Begriffe, Theorien, Konzepte, Methoden usw. kennenlernen und in der Lage sind, diese in Transfersituationen aktiv zu gebrauchen.
 - Im **fachübergreifenden Unterricht** werden von einem Unterrichtsfach aus weitere Blickweisen auf ein zu bearbeitendes Thema eröffnet. Diese sind auf Inhalte, Fragestellungen und Verhaltensweisen gerichtet, die über die Grenzen des jeweiligen Fachs hinausgehen. Fachübergreifendes Arbeiten liegt in der Verantwortung des einzelnen Fachlehrers.
 - Im **fächerverbindenden Unterricht** steht ein Unterrichtsthema im Mittelpunkt, das im Rahmen zweier oder mehrerer Fächer in seiner Mehrperspektivität erfasst werden kann. Dieses Thema wird unter der Anwendung von Fragestellungen, Verfahrensweisen und Ergebnissen/Einsichten verschiedener Fächer bearbeitet. Inhaltliche und organisatorische Koordinierung sind durch die selbstorganisierte Zusammenarbeit der Fachlehrer zu leisten. Der fächerverbindende Unterricht trägt hinsichtlich des Wissenserwerbs, der Kompetenzentwicklung und der Werteorientierung in besonderem Maße zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler bei. Auf solche wesentlichen Zusammenhänge wird im Rahmenplan mittels Querverweisen in Form von „↗ Fach“ hingewiesen.
- Die Entwicklung gemeinsamer konsensfähiger Unterrichtskonzepte, Strategien und Bewertungsmaßstäbe erfordert eine verstärkte, intensive Zusammenarbeit zwischen Fachlehrern bzw. Lehrern derselben Stufe. In bestimmten Bereichen ist sogar die Gesamtheit des Lehrerkollegiums gefordert. Die gemeinsame Verantwortung für Ergebnisse wie für Prozesse nimmt zu. Grundlegende Abstimmungen, Festlegungen und Schwerpunkte für die Unterrichtsarbeit, an die sich alle Lehrer halten sollen, werden im schulinternen Curriculum im Bezug zum Schulprojekt festgehalten. Schulinternes Curriculum und Schulprojekt dienen in erster Linie der Qualitätssicherung. Ein gutes schulinternes Curriculum schafft mehr Planungssicherheit für alle Beteiligten und erleichtert bzw. verkürzt die eigene Planungstätigkeit, lässt jedem Lehrer aber einen ausreichenden pädagogischen Freiraum für die didaktisch-methodische Gestaltung des eigenen Unterrichts.
- Ein kompetenzorientierter Unterricht erfordert angepasste organisatorische Rahmenbedingungen. Eine starre Einteilung des Stundenrasters in Einzelstunden und die Dominanz von lehrerzentriertem Unterricht - besonders in der Reduzierung des Unterrichtsgeschehens auf Frage-Antwort-Situationen

**Kognitiv-systematisch
situiert-lebenspraktisch**

Lehrerkooperation

**Organisationsrahmen
des Unterrichts**

- werden den heutigen Anforderungen nicht gerecht. Schulträger und Einzelschulen können spezifische organisatorische Lösungen, die ein effizientes und erfolgreiches Lernen ermöglichen, entwickeln.

- Der kompetenzorientierte Unterricht befähigt die Schüler bei der Organisation des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses zur effektiven Nutzung der für eine Wissensgesellschaft charakteristischen Medienvielfalt (insbesondere auch des Internets), aber auch zu deren kritischer Reflexion.
- Wichtig ist und bleibt das Schaffen und Aufrechterhalten förderlicher sozialer Beziehungen sowohl zwischen Lehrern und Schülern als auch zwischen den Schülern selber. Dies ist eine entscheidende Voraussetzung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie für das Wohlbefinden und die Zufriedenheit aller an der Schule wirkenden Akteure. Sie ist wichtig für hohe individuelle wie kooperative Leistungen. Das Lernen fällt meist dort leichter, wo gute soziale Beziehungen ausgeprägt sind und wo Beratung und gegenseitige Hilfe stattfinden. Eine gute Arbeits- und Unterrichtsatmosphäre ermöglicht zudem, offen und ehrlich mit den Schülern über Lebensprobleme zu diskutieren.

**Positive
Arbeits-
atmosphäre**

1.6 Leistungsermittlung und -bewertung

Schüler müssen in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen optimal gefördert werden. Diese Förderung umfasst auch eine auf den kompetenzorientierten Unterricht abgestimmte Leistungsermittlung und -bewertung, die sich an den in den Rahmenplänen formulierten Kompetenzerwartungen (Kap.3.2) und Bezügen zu den Kompetenzerwartungen (Kap. 5) orientiert. Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Eine besondere Aufgabe der Sekundarschule erwächst daraus, dass die Schüler nicht nur weiter das „Lernen“ lernen, sondern gleichfalls das „Leisten“. Sie sollen also lernen, unterschiedliche anforderungsbezogene Leistungsprüfungen erfolgreich zu bewältigen. Bei der Vorbereitung auf Leistungsnachweise sind Aufgabeninhalte sowie Formen und Dauer so auszugestalten, dass die Schüler motiviert werden, zu zeigen, auf welchen Niveaus sie über die Kompetenzen der einzelnen Bereiche verfügen können .

Eine kompetenzorientierte Leistungsermittlung und -bewertung berücksichtigt folgende Aspekte:

- Schüler und Erziehungsberechtigte erhalten Einsicht in das vom Lehrerkollegium entwickelte Bewertungskonzept. Dadurch werden die Kriterien der Leistungsermittlung und -bewertung transparent.
- Bewertungskriterien werden kollegial erarbeitet und im Vorfeld der Leistungserhebung mitgeteilt.
- Nicht nur die individuelle, sondern auch die gemeinsam im Rahmen einer Gruppenarbeit vollbrachte Leistung der Schüler gehören zum „Normalfall“ des kompetenzorientierten Unterrichts. Es stehen allerdings verschiedene Kompetenzbereiche im Zentrum.
- „Fremdeinschätzung“ – etwa durch externe Vergleiche, Lehrer oder Mitschüler - ist durch die zunehmende Entwicklung von Selbsteinschätzung und Mitbeurteilung durch die Schüler zu ergänzen. Generell ist für die Unterrichtsarbeit zu berücksichtigen, dass Schüler in die Einschätzung von Leistungen und ihrer Bewertung einbezogen werden.
- Für einen professionellen Umgang mit Leistungen ist „Vergleichbarkeit“ wichtig, die auch in der Schule z.B. durch Vergleichsarbeiten und Wettbewerbe, durch Erst- und Zweitkorrektur, durch einen offenen Austausch über die Erwartungsbilder und Bewertungsmaßstäbe sowie über Musteraufgaben angestrebt werden kann.
- Eine kompetenzorientierte Leistungsermittlung und -bewertung ist so

**Transparenz
für Schüler und
Erziehungsberechtigte**

**Kollegiale
Absprachen**

anzulegen, dass Schüler über ihre Lernfortschritte und den Stand ihrer individuellen Kompetenzentwicklung informiert sind. Eine solche Leistungsermittlung und -bewertung macht den Schülern auch die Notwendigkeit weiterer Lernanstrengungen bewusst. Den Schülern wird ein realistisches Bild ihres Leistungsstandes und ihres Leistungsvermögens aufgezeigt.

Unterstützende und ermutigende Leistungsermittlungen und -bewertungen sind wichtige Voraussetzungen zum Erhalt und zur Förderung der Leistungsbereitschaft der Schüler. Dies gilt besonders für Schüler mit Lernschwierigkeiten. Das Ziel besteht darin, die Lernmotivation der Schüler aufrechtzuerhalten und zu steigern.

1.7 Struktur der Rahmenpläne

Alle Rahmenpläne für die zweite und dritte Stufe der Sekundarschule sind nach einem einheitlichen Schema strukturiert:

Kapitel 1 „Grundsätze eines kompetenzorientierten Unterrichts“ stellt die Prinzipien der allen Rahmenplänen zugrundeliegenden Kompetenzorientierung dar.

In **Kapitel 2** wird **„Der Beitrag des Faches“** zur fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzentwicklung dargestellt. Hier sind zudem die fachbezogenen Kompetenzbereiche und Kernkompetenzen festgehalten.

Das **Kapitel 3 „Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Kompetenzerwartungen“** beginnt in 3.1 mit der Darstellung der Eingangsvoraussetzungen. Sie beruhen auf den bereits in Kraft gesetzten Kompetenzerwartungen der Rahmenpläne für die Primarschule und die erste Stufe der Sekundarschule. Im Anschluss daran erfolgt in 3.2 die konzentrierte Darstellung der Kompetenzerwartungen zum Ende ihrer Sekundarschulzeit. Sie beziehen sich auf die Schüler und die von ihnen zu erwartenden Leistungen und benennen die zu erreichenden Lernergebnisse.

In **Kapitel 4** folgen **„Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung“**. Hierbei handelt es sich um Hinweise und Vorschläge, die heutzutage zu den anerkannten Qualitätsansprüchen eines kompetenzorientierten Unterrichts gehören.

Das **Kapitel 5 „Bezug zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltskontexte“** führt schließlich Zwischenziele auf, die wichtige Bezugspunkte für die Kompetenzentwicklung darstellen.

2 Der Beitrag des Faches Deutsch zur Kompetenzentwicklung

Sprache als Träger von Sinn und Mittel der Kommunikation ist der Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis sowie wichtigstes Instrument zwischenmenschlicher Verständigung. Für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Schüler ist sie von grundlegender Bedeutung.

Kompetenzen, die im Fach Deutsch angeeignet werden, umfassen neben Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auch Haltungen und Einstellungen. Sie sind nötig, damit die Schüler die Anforderungen in den verschiedenen Kompetenzbereichen zunehmend selbstständig bewältigen können, sodass sie am Ende der Sekundarschule für die Aufnahme eines Studiums bzw. die Anforderungen einer komplexen Berufswelt gerüstet sind.

Der Deutschunterricht in der Sekundarschule soll für die Schüler eine Lernumgebung darstellen, in der sie sich sprachlich-literarische Bildung aneignen können. In der Auseinandersetzung mit aktuellen und älteren Erscheinungsformen von Sprache und Literatur können die Schüler insbesondere ihre Fähigkeit zu historischem Verstehen, ihr ästhetisches Urteilsvermögen, ihre Gestaltungsfähigkeit und ihre Freude an der Sprache erweitern.

Personale Kompetenzen

Indem die Schüler im Unterricht die in der Öffentlichkeit diskutierten Probleme und Themen wahrnehmen, vorgetragene Argumentationen nachvollziehen und anschließend kritisch und wertend Stellung nehmen, entwickeln sie ihre Argumentations- und Reflexionsfähigkeit. Das Fach Deutsch vermittelt den Schülern sprachlich-kommunikative Fähigkeiten. Es fördert zudem ihre Lernfähigkeit und -bereitschaft und damit ihre Handlungsfähigkeit in gegenwärtigen sowie zukünftigen Lebenssituationen und bereitet sie auf ein lebenslanges Lernen vor. Es bereitet die Schüler auf die Anforderungen in Studium und Beruf und ihre aktive Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Leben vor.

Das Fach Deutsch trägt somit in entscheidendem Maße zur Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler bei.

Kulturelle Kompetenzen werden u.a. durch die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen sowie durch deren Vor- und Nachbereitung gefördert. Wenn darüber hinaus als fremd empfundene Kulturen und Denkweisen eingebunden werden, kann dies dazu beitragen, dass die Schüler die Relativität des eigenen Standpunktes erkennen und dabei interkulturelle Kompetenzen entwickeln. Zunehmend sollen die Schüler erkennen, dass ihre Existenz eingebunden ist in eine global immer stärker verflochtene Welt.

Die Schüler begegnen, in der Auseinandersetzung mit verschiedenartigen Texten aus Vergangenheit und Gegenwart, unterschiedlichen Wertesystemen, die sie miteinander vergleichen und kritisch betrachten sollen. Der Deutschunterricht bietet den Schülern die Gelegenheit, sich mit eigenen Positionen sowie gesellschaftlichen Werten und Normen auseinanderzusetzen, darauf aufbauend ihre eigene Meinung zu bilden, zu festigen und zu vermitteln. Er vermittelt das grundlegende demokratische Prinzip der Diskursfähigkeit und bereitet die Schüler vor, Verantwortung in der Gesellschaft zu

Soziale Kompetenzen

übernehmen.

Wie jeder andere Unterricht, trägt auch der Deutschunterricht zum Erwerb und zur Vertiefung von Methoden zielgerichteten, selbstständigen und selbstgesteuerten Arbeitens bei.

**Methodische
Kompetenzen**

Die Schüler lernen u.a., sich zielgerichtet Informationen zu beschaffen und diese auszuwerten, sich strukturiert und sprachlich korrekt zu artikulieren, die erforderlichen Schreibformen und -techniken zu beherrschen und sich Methoden mündlicher Kommunikation anzueignen.

Das Fach zielt auf die Förderung produktiver und rezeptiver Kompetenzen der Schüler, sowohl auf mündlicher als auch auf schriftlicher Ebene, ab. Diese sind in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die eng miteinander verzahnt sind.

**Fachbezogene
Kompetenzen**

Das von den Schülern zu entwickelnde Wissen und Können spiegelt sich in folgenden Kernkompetenzen wider:

Kompetenzbereiche	Kernkompetenzen
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> - Intentions-, situations- und adressatengerecht sprechen / Sprechfähigkeit entwickeln; - Gestaltendes und kreatives Sprechen.
Zuhören	<ul style="list-style-type: none"> - Verbale und nonverbale Informationen erfassen, herausfiltern und ordnen sowie dementsprechend agieren.
Lesen – Umgang mit Texten und Medien	<ul style="list-style-type: none"> - Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien entwickeln; - Kenntnisse und Informationen anhand unterschiedlicher Medien erwerben und überprüfen – sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen; - Mit literarischen Formen umgehen – sich mit literarischen Texten auseinandersetzen.
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> - Schreibfähigkeit entwickeln / Richtig schreiben; - Intentions-, situations- und adressatengerecht schreiben; - Gestaltendes und kreatives Schreiben.
Über Sprache reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> - Die Beziehung zwischen Intention, Sprachmitteln und deren Wirkungspotenzial erkennen; - Sprachliche Muster erkennen, analysieren und anwenden können; - Sprachvarianten wahrnehmen.

Die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich zielt auf die Fähigkeit und Bereitschaft der Schüler, unterschiedliche Situationen mündlicher Kommunikation sicher und selbstständig zu bewältigen. Die Schüler lernen mit anderen und vor anderen zu sprechen. Sie lernen z.B. vor größerem Publikum zunehmend komplexe Sachverhalte frei oder stichwortgestützt zu präsentieren, in unterschiedlichen Typen von Gesprächen aufgaben- und adressatengerecht Beiträge zu leisten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend einzugehen und Diskussionen moderieren zu können.

Sprechen

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit, mündliche Beiträge jeglicher Art über längere Zeit konzentriert zu verfolgen und Positionen und zentrale Aussagen angemessen wiederzugeben, zusammenzufassen bzw. aufgabenbezogen zu handeln. Dabei achten sie auf verbale sowie nonverbale Informationen, um ihr Textverständnis zu konstruieren.

Zuhören

Die Schüler lernen, Lesetechniken und Lesestrategien zielorientiert anzuwenden. Sie setzen sich mit pragmatischen und literarischen Texten auseinander.

Lesen

Im Zentrum des Faches Deutsch steht die Arbeit mit Texten jeglicher Art (z.B. pragmatische - auch Sachtexte genannt - und literarische Texte, fiktionale und nicht-fiktionale Texte, kontinuierliche und diskontinuierliche Texte) und in unterschiedlichen medialen Erscheinungsformen (z.B. geschriebene und gesprochene Texte, gedruckte und digitale Texte, audiovisuelle Texte und Theaterinszenierungen).

Im Umgang mit Texten wird den Schülern zudem bewusst, dass Sprache und Literatur historisch-gesellschaftlich engmaschig miteinander verknüpft sind. Im Umgang mit literarischen Texten sollen sie u.a. auf literaturgeschichtliches Grundwissen zurückgreifen und zeigen können, dass sie in der Lage sind, diese ansatzweise historisch zu verstehen, zu interpretieren und ggf. zu beurteilen.

Darüber hinaus werden sie befähigt, in Auseinandersetzung mit Medieninhalten und deren Gebrauch eine begründete Position zu entwickeln. Sie verarbeiten komplexe kontinuierliche und diskontinuierliche Texte und verknüpfen deren Informationen miteinander. Zudem sollen sie fähig sein, im Internet gezielt zu recherchieren, die gewonnenen Informationen kritisch zu sichten, einzuordnen, zu hinterfragen und mediengestützt – unter Berücksichtigung der Regeln, welche die Angabe von Quellen und die Nutzung von Zitaten betreffen - zu präsentieren.

Medienkompetenz

Die Schüler werden mit Techniken vertraut gemacht, die ihnen dabei helfen, Texte zu planen, zu formulieren und beim Überarbeiten inhaltliche, strukturelle und sprachliche Aspekte berücksichtigen zu können.

Schreiben

Die Schüler lernen, anspruchsvolle historische, gesellschaftliche, kultur-, kunst- und literaturwissenschaftliche Themen sprachlich zusammenhängend verdeutlichen zu können. Sie üben sich in der Umgestaltung literarischer Texte, indem sie diese selbstständig oder nach Vorgaben weiterschreiben.

Sie sollen unterschiedliche Textmuster bzw. Schreibformen beherrschen und intentions-, sach- und adressatengerecht nutzen können, u.a. das Berichten, Beschreiben, Analysieren, Interpretieren, Appellieren, Kommentieren, Erörtern.

Zudem entwickeln sie eine weitgehend korrekte Schreibweise und sind in der Lage, in Zweifelsfällen selbstständig Hilfsmittel zu konsultieren.

Anhand von Beispielen erläutern die Schüler Aspekte des Sprachwandels und zeigen, dass ihnen Merkmale sprachlicher Varietät bewusst sind (Standard- und Umgangssprache, Dialekt, Jugendsprache usw.). Sie können ansatzweise Sprachen miteinander vergleichen und sind im Stande, über ihre Einstellungen zu Sprachen und Sprachvarietäten zu reflektieren.

Über Sprache reflektieren

Grammatik und Rechtschreibung sollen nicht als Selbstzweck gelehrt werden; vielmehr soll deutlich werden, wie das grammatische und orthografische Wissen für intentions-, sach- und adressatengerechtes sprachliches Handeln genutzt werden kann.

Die Schüler verstehen die Sprache als ein System von Regeln und historisch gewachsenen Konventionen und nutzen sie normgerecht. Dabei sind sie sich ihrer Abhängigkeit von historisch bedingten Denk- und Sprachmustern und ihrer sozialen und kulturellen Einbindung in eine Sprachgemeinschaft bewusst.

In nahezu allen Fächern müssen mehr oder weniger umfangreiche und anspruchsvolle Texte verstanden werden und die Schüler in der Lage sein, sich einer präzisen Ausdrucksweise zu bedienen. Was im Deutschunterricht im Hinblick auf personale, soziale und methodische Kompetenzen (wie z.B. Kommunikations- und Konfliktfähigkeit und die flexible Anwendung von Lesestrategien), gelernt werden kann, ist insofern auch für alle anderen Fächer relevant. Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen dieser Art ist aber nicht nur dem Deutschunterricht vorbehalten, sondern gemeinsame Aufgabe *aller* Unterrichtsfächer.

Überfachliche Kompetenzen

3 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Kompetenzerwartungen

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Die Eingangsvoraussetzungen veranschaulichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Schüler zu Beginn der zweiten Stufe des allgemeinbildenden und technischen Übergangsunterrichts in der Regelsekundarschule erreicht haben sollten. Sie fußen auf den Kompetenzerwartungen für das Ende des 2. Sekundarschuljahres.

Die Schüler...

Sprechen

Sprechfähigkeit entwickeln/Situations- und adressatengerecht sprechen

- holen Informationen, Meinungen und fremde Ideen ein und geben sie strukturiert weiter;
- vertreten, begründen und verteidigen ihre eigene Meinung;
- äußern sich in unterschiedlichen Sprechsituationen sach- und situationsgerecht, strukturiert, deutlich und verständlich;
- halten sich an die gemeinsam erarbeiteten Gesprächsregeln;
- benutzen in Sprechsituationen die Hochsprache und formulieren ihre Aussagen und Absichten verständlich und wirkungsvoll;
- nutzen sprachliche Mittel bei der Darstellung der Gefühle, Wahrnehmungen, Erwartungen und Erfahrungen;
- erklären und verteidigen ihren Standpunkt in einer Diskussion oder einem Gedankenaustausch mit dem Lehrer und den Mitschülern, fungieren als Diskussionsleiter;
- tragen Konflikte mit sprachlichen Mitteln aus.

Gestaltendes und kreatives Sprechen

- stellen Gesprächssituationen, Texte, eigene Erlebnisse szenisch dar;
- tragen Gedichte auswendig und ausdrucksvoll vor;
- setzen gestische und mimische Mittel beim Spielen ein;
- tragen einer Gruppe komplexe Lernergebnisse vor unter Nutzung von Fachbegriffen und Medien.

Zuhören

Verbale und nonverbale Informationen erfassen, herausfiltern und ordnen sowie dementsprechend agieren

- hören während eines angemessenen Zeitraums aufmerksam und strukturierend zu, erfassen die Grundgedanken und den Aufbau eines Gesprächs;
- überdenken ihre eigene Haltung beim Zuhören;
- überprüfen das Gehörte anhand der eigenen Kenntnisse und Einsichten.

Lesen – Umgang mit Texten und Medien

Lesetechnik, Lesefertigkeit und Lesestrategien entwickeln

- verfügen über grundlegende Lesefertigkeiten: flüssig, sinnbezogen, lebendig;
- verstehen das Gelesene inhaltlich und erfassen die Textstruktur;
- kennen die verschiedenen Leseweisen und setzen sie ein;
- kennen und unterscheiden verschiedene Textfunktionen und Textsorten;
- wenden verschiedene Lesestrategien bei komplexeren Texten adäquat an.

Kenntnisse und Informationen anhand unterschiedlicher Medien erwerben und überprüfen

- nutzen selbstständig das Medienangebot zu persönlichen und schulischen Zwecken;
- entnehmen, verstehen und hinterfragen wesentliche Informationen;
- überprüfen die durch Lesen erworbenen Informationen anhand gewonnener Kenntnisse, Erfahrungen und Einsichten.

Mit literarischen Formen umgehen

- kennen und benutzen wesentliche Fachbegriffe zur Erschließung der Literatur;
- setzen sich mit sprachlichen Kunstwerken auseinander und erkennen Techniken des literarischen Schaffens;
- erproben sich im eigenen sprachlichen Gestalten;
- kennen aktuelle und klassische Werke der Jugendliteratur und altersangemessene Werke bedeutender Autoren.

Schreiben

Schreibfähigkeit entwickeln / Situations- und adressatengerecht schreiben

- schreiben Texte in gut lesbarer äußerer Form und einem der Aufgabe und Situation angemessenen Tempo;
- planen und gestalten den Schreibprozess selbstständig unter Nutzung von sprachlichen Gestaltungsmitteln, Arbeitsstrategien einschließlich Textverarbeitungsprogrammen unter Einhaltung der Rechtschreibregeln;
- wenden die Grundregeln der Zeichensetzung korrekt an;
- formulieren und begründen Informationen zu einem bestimmten Thema situations- und adressatengerecht.

Gestaltendes Schreiben

- setzen grundlegende Schreibfunktionen um: Erzählen, Berichten, Informieren;
- nutzen produktive und kreative Schreibformen.

Über Sprache reflektieren

Die Beziehung zwischen Sprachabsicht, Sprachmittel und Wirkung erkennen

- nutzen verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten und schätzen ihre Wirkung ein;
- kennen Bedingungen und Regeln für kommunikative Situationen im Alltag.

Sprachliche Muster erkennen, analysieren und anwenden können

- kennen und verwenden Satzstrukturen für die adäquate Textgestaltung und Textuntersuchung: Hauptsatz, Nebensatz/Gliedsatz, Satzglied;
- kennen und verwenden verschiedene Wortarten für die adäquate Textgestaltung.

Sprachvarianten wahrnehmen

- kennen „Sprachen in der Sprache“ und unterscheiden sie in ihrer Funktion: Dialekt, Umgangs- und Standardsprache, Fachsprachen.

3.2 Abschlussorientierte Kompetenzerwartungen

Die Schüler...
Sprechen
Intentions- , situations- und adressatengerecht sprechen / Sprechfähigkeit entwickeln
<ul style="list-style-type: none">• formulieren, im Rahmen verschiedener Gesprächsformen, komplexe und umfangreiche Beiträge intentions-, sach- und adressatengerecht;• gestalten und präsentieren selbständig die zu einem vorgegebenen oder selbst gewählten anspruchsvollen Thema gesammelten und geordneten Informationen frei oder stichwortgestützt in einem kohärenten Kurzvortrag, unter Berücksichtigung der Regeln betreffend Quellenangaben und Zitaten und setzen dabei Medien angemessen ein;• wenden verschiedene Muster mündlichen sprachlichen Handelns an;• handeln in formellen Sprechsituationen und in unterschiedlichen Rollen sprachlich angemessen;• vertreten ihre eigene fundierte Meinung ggf. in kontroversen Diskussionen und;• bewältigen Kommunikationsstörungen mit sprachlichen Mitteln;• moderieren Gespräche (Diskussionen oder Debatten) oder Präsentationen zu komplexen Sachverhalten;• reflektieren das eigene Gesprächsverhalten in dialogischen und monologischen Gesprächsformen und dasjenige anderer anhand vorgegebener oder selbst erarbeiteter Kriterien, erproben ggf. Variationen und beurteilen es ansatzweise.
Gestaltendes und kreatives Sprechen
<ul style="list-style-type: none">• gestalten Rollen in gespielten Situationen gestisch, mimisch und verbal angemessen;• tragen Texte frei vor und achten dabei genauestens auf Ausdruck und Wirkung;• tragen literarische Texte sinngemäß und formgerecht vor und nutzen dabei ihre Kreativität.
Zuhören
Verbale und nonverbale Informationen erfassen, herausfiltern und ordnen sowie dementsprechend agieren
<ul style="list-style-type: none">• verknüpfen in umfangreichen und anspruchsvollen gesprochenen Texten, Debatten und Gesprächen verstreute Informationen und erfassen diese in ihrer Ganzheit;• verfolgen und reflektieren den Ablauf umfangreicher und anspruchsvoller mündlicher Beiträge, geben Kernaussagen wieder, fassen diese zusammen und sichern sie durch Mitschriften oder Notizen;• planen während des Zuhörens eigene Äußerungen und schätzen diese in ihrer Wirkung ein;• achten auf das Zusammenspiel von verbalen, gestischen und mimischen Informationen und reflektieren diese.
Lesen – Umgang mit Texten und Medien
Lesefertigkeit, Lesetechnik und Lesestrategien entwickeln

- lesen ungeübte Texte weitgehend flüssig und sinnbezogen;
- nutzen zentrale Merkmale verschiedener Textsorten für vertieftes Verstehen;
- wenden während des Leseprozesses, je nach Zielsetzung und im Sinne eines bestmöglichen Verständnisses sowie einer erfolgreichen Memorisierung angemessene Lesetechniken und -strategien an.

Kenntnisse und Informationen anhand unterschiedlicher Medien erwerben und überprüfen – sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen

- vergleichen und beurteilen (auch in digitaler Form vorliegende) Quellen, z.B. im Hinblick auf ihre Glaubwürdigkeit und Stimmigkeit;
- nutzen das jeweilige Vorwissen, um anspruchsvolle Sachtexte mit großer Informationsdichte zu erschließen;
- fassen im Rahmen eigenständiger Recherchen Informationen zu komplexen Sachverhalten sach- und adressatengerecht zusammen;
- reflektieren mittels pragmatischer Texte die eigene Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive.

Mit literarischen Formen umgehen – sich mit literarischen Texten auseinandersetzen

- nutzen zentrale Fachbegriffe zur Erschließung literarischer Texte und des filmischen Erzählens selbstständig und angemessen;
- erschließen epische, lyrische und dramatische Texte von der althochdeutschen Literatur bis zur Literatur der Gegenwart und aktivieren dabei, auch im Rahmen eigenständiger Recherchen, erworbenes literarhistorisches Wissen;
- reflektieren repräsentative Werke aus den verschiedenen Epochen der Literaturgeschichte bis hin zur Gegenwart;
- gestalten schriftliche oder mündliche Produktionen im Sinne literarischen Probedhandelns;
- reflektieren mittels literarischer Texte die eigene Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive.

Schreiben

Schreibfähigkeit entwickeln / Richtig schreiben

- schreiben Texte in gut lesbarer handschriftlicher Form in einem angemessenen Tempo;
- schreiben lexikalisch und stilistisch angemessen sowie syntaktisch variabel;
- verfassen strukturierte und inhaltlich kohärente und plausible Texte;
- schreiben weitgehend orthografisch und grammatikalisch korrekt;
- identifizieren ihre Fehlerschwerpunkte und arbeiten diese selbstständig, mit entsprechenden Rechtschreibstrategien, auf;
- gestalten Texte graphisch, u.a. unter Einbeziehung von Textverarbeitungsprogrammen;
- planen, formulieren und überarbeiten komplexe und umfangreiche Texte und reflektieren die Stadien ihrer Schreibprozesse;
- wenden die Regeln des Zitierens und der Quellenangaben an.

Intentions-, situations- und adressatengerecht schreiben

- verfassen Texte intentions-, sach- und adressatengerecht;
- verfassen nach Mustern informierende, erklärende, argumentierend-appellative und analysierend-interpretierende Texte;
- verfassen Analysen/Interpretationen von pragmatischen und literarischen Texten, u.a. unter Nutzung von Kontextwissen;
- stellen komplexe Sachverhalte strukturiert und differenziert dar;
- verfassen erörternde Texte so, dass die Argumentationsstruktur erkennbar ist.

Gestaltendes und kreatives Schreiben

- verwenden produktive bzw. kreative Schreibverfahren sowie literarische oder nicht-literarische Textformen für das Verfassen eigener Texte;
- schreiben Texte frei, gestaltend und sprachlich variabel, zur Selbstreflexion, Wissensbildung und Entfaltung ihres ästhetischen Ausdrucksvermögens;
- überarbeiten und gestalten Texte um.

Über Sprache reflektieren

Die Beziehung zwischen Intention, Sprachmittel und Wirkungspotenzial erkennen

- erläutern den Zusammenhang zwischen Intention, Sprachmitteln und deren Wirkungspotenzial;
- setzen sprachliche Formen ein, um in mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen bestimmte Wirkungen zu erzeugen;
- erläutern Formen uneigentlichen Sprachgebrauchs.

Sprachliche Muster erkennen, analysieren und anwenden können

- nutzen zentrale Begriffe bei der Erläuterung sprachlicher Strukturen;
- nutzen ihr Wissen von den Wortarten und von der Struktur des Satzes für die Analyse und die variable Gestaltung von Texten;
- identifizieren und nutzen verschiedene sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs;
- nutzen einfache Kommunikationstheorien für die Untersuchung komplexer sprachlicher Interaktionen im Alltag und in literarischen Texten.

Sprachvarianten wahrnehmen

- erläutern ansatzweise die Entwicklung der Sprache und ihre Auswirkung auf die Gegenwartssprache;
- reflektieren ansatzweise Tendenzen der Gegenwartssprache und erläutern Merkmale sprachlicher Varietät;
- reflektieren Auswirkungen des Sprachwandels auf die eigene Sprache.

4 Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die Schüler. Sie sind entsprechend ihrer Fähigkeiten, Interessen und Verhaltensweisen zu fördern und somit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.

**Schüler-
aktivitäten im
Mittelpunkt**

Durch eine effiziente Klassenführung wird dafür Sorge getragen, dass den Schülern möglichst viel Lernzeit zur Verfügung steht. Gemeinsam ausgearbeitete und vereinbarte Regeln sollen strikt eingehalten werden, um etwaigen Störungen vorzubeugen. Der Lehrer sorgt dafür, dass die Schüler immer wieder Gelegenheit haben, effizient zu üben, neu Gelerntes in verschiedenen Situationen anzuwenden, sodass es besser mit ihrem Vorwissen verknüpft werden kann.

Die Schüler werden dabei unterstützt, zunehmend einzeln und in Kooperation mit anderen ihr Lernen u.a. mithilfe von Strategien zu steuern. Der Deutschunterricht ist darauf ausgerichtet, das selbstständige sprachliche Handeln der Schüler zu fördern. Im Schreibunterricht werden die Schüler angeregt, ihre Schreibprozesse selbständig zu reflektieren z.B. mittels der Dokumentation ihrer Kompetenzentwicklung in einem Portfolio.

Der Unterricht ist so angelegt, dass die Schüler ihre Lernmotivation aufrechterhalten, u.a. dadurch, dass – wenn möglich – auf die lebensweltliche Bedeutung von Lerngegenständen hingewiesen wird und dass Lernfortschritte entsprechend gewürdigt werden.

Der Unterricht ist klar strukturiert, das Vorwissen der Schüler wird berücksichtigt und sie erfahren von Beginn an, welche Lernergebnisse erwartet werden.

**Transparente
Lernziele**

Der Lehrer achtet darauf, dass auch schwächere Schüler ausreichend Zeit haben. Fehler werden nicht nur als Abweichungen von dem, was richtig ist, sondern vor allem auch als Lernchance verstanden. Im Anschluss an eine möglichst präzise Diagnose werden, soweit vom Aufwand her vertretbar, Formen der Differenzierung innerhalb des Klassenverbands praktiziert, um dem unterschiedlichen Lernbedarf der Schüler gerecht zu werden.

**Binnen-
differenzierung**

Im Deutschunterricht wird nicht auf eine methodische „Monokultur“, sondern auf eine Vielfalt von Methoden gesetzt. So kommen z.B. neben Freiarbeit mit einem hohen Anteil selbstorganisierten Lernens in Form von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit auch Phasen mit starker Führung durch den Lehrer vor, u.a. in Form eines Lehrervortrags oder eines fragenentwickelnden Unterrichtsgesprächs.

Methodenvielfalt

Zudem sollen im Deutschunterricht außerschulische Medienerfahrungen der Schüler aufgegriffen, genutzt und vertieft werden. Generell gilt es, im Sprachunterricht Mediengebrauch und Medieninhalte kritisch zu reflektieren.

**Einsatz von
Medien**

Das schulische Lehrangebot wird ergänzt durch die Integration vielfältiger außerschulischer Lernorte und -situationen, z.B. durch

**Außerschulische
Lernorte**

den Besuch von Bibliotheken, Theateraufführungen, Autorenlesungen oder etwa durch die Teilnahme an Schreibwettbewerben.

Die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten der Schüler erfordert einen integrativen Deutschunterricht, in dem alle Zielsetzungen nur in enger Verflechtung miteinander verwirklicht werden können. Erst die Kombination von Lesen, Zuhören, Sprechen und Schreiben ermöglicht einen kreativen Umgang mit der Sprache. Insbesondere kommt es darauf an, Grammatik nicht als Selbstzweck zu betrachten, sondern stets einzubinden in den Dienst der sach- und situationsangemessenen sprachlichen Kommunikation. Ein integrativer Sprachunterricht fördert einen differenzierten Sprachgebrauch, führt zu einem vertieften Verständnis von Sprache und ermöglicht so den Schülern zu Einsichten in sprachliche Mittel und ihre Wirkungen.

**Deutschunterricht
als integrativer
Sprachunterricht**

Problemorientierter Deutschunterricht zielt auf Urteilsbildung und eigenständige Bewertung von Fragestellungen. In vielgestaltigen Auseinandersetzungen mit gesprochenen und geschriebenen Texten, auch im Sinne der Leseförderung, werden eigenständig strukturierte Darstellungen, selbstständige Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen oder Wertungen erarbeitet.

**Problem-
orientierter
Unterricht**

Ziel der Wissenschaftsorientierung im Deutschunterricht ist der Erwerb sowohl von fachspezifischem Wissen als auch von Arbeitsweisen. Unter Verwendung der Fachsprache werden die Schüler in Methoden wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt. Sie stellen Beziehungen her, ordnen Positionen in umfassendere problembezogene oder theoretische Zusammenhänge ein und reflektieren Sachverhalte kriterienorientiert und distanziert.

**Wissenschafts-
orientierung im
Unterricht**

5 Bezug zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltskontexte

5.1 Übersicht der Kompetenzbereiche

Anhand folgender Bereiche werden die unter 5.2 angegebenen Kompetenzen erarbeitet:

Primarschule			Sekundarschule		
Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe
Sprechen - Situations- und adressatengerecht sprechen / Sprechfähigkeit entwickeln - Gestaltendes und kreatives Sprechen			- Intentions- , situations- und adressatengerecht sprechen / Sprechfähigkeit entwickeln - Gestaltendes und kreatives Sprechen		
Zuhören - Verbale und nonverbale Informationen erfassen, herausfiltern und ordnen sowie dementsprechend agieren			- Verbale und nonverbale Informationen erfassen, herausfiltern und ordnen sowie dementsprechend agieren		
Lesen - Umgang mit Texten und Medien - Lesetechnik, Lesefertigkeit und Lesestrategien entwickeln - Kenntnisse und Informationen anhand unterschiedlicher Medien erwerben und überprüfen - Mit literarischen Formen umgehen			- Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien entwickeln - Kenntnisse und Informationen anhand unterschiedlicher Medien erwerben und überprüfen – sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen - Mit literarischen Formen umgehen – sich mit literarischen Texten auseinandersetzen		
Schreiben - Schreibfähigkeit entwickeln - Situations- und adressatengerecht schreiben - Gestaltendes Schreiben			- Schreibfähigkeit entwickeln / Richtig schreiben - Intentions-, situations- und adressatengerecht schreiben - Gestaltendes und kreatives Schreiben		
Über Sprache reflektieren - Die Beziehung zwischen Sprachabsicht, Sprachmittel und Wirkung erkennen - Sprachliche Muster erkennen, analysieren und anwenden können - Sprachvarianten wahrnehmen			- Die Beziehung zwischen Intention , Sprachmittel und Wirkung spotenzial erkennen - Sprachliche Muster erkennen, analysieren und anwenden können - Sprachvarianten wahrnehmen		

5.2 Bezug zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltskontexte

Alle Inhaltskontexte in der rechten Spalte dienen dem Kompetenzerwerb des Schülers. Sie sind nicht als Auflistung zu verstehen, die Punkt für Punkt abzuarbeiten ist. Bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung dürfen bzw. sollen Lehrer pädagogisch begründete Schwerpunkte setzen. Diese können von Jahr zu Jahr durchaus unterschiedlich gesetzt werden.

Die in der rechten Spalte vermerkten „Inhaltskontexte“ können, innerhalb des jeweiligen Kompetenzbereichs, den in der linken Spalte vermerkten Kompetenzen unterschiedlich zugeordnet werden. Zum Erwerb der produktiven und rezeptiven Kompetenzen produzieren bzw. nutzen die Schüler die in der rechten Spalte vermerkten gesprochenen und geschriebenen Textarten.

5.2.1 Zweite Stufe der Sekundarschule

Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Die Schüler ...	
Sprechen	
Intentions-, situations- und adressatengerecht sprechen / Sprechfähigkeit entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> • formulieren im Rahmen verschiedener Gesprächsformen eigene Beiträge intentions-, sach- und adressatengerecht; • präsentieren anderen die zu einem vorgegebenen oder selbst gewählten anspruchsvollen Thema gesammelten und geordneten Informationen frei oder stichwortgestützt in einem kohärenten Kurzvortrag und nutzen dabei Medien, unter Berücksichtigung der Regeln betreffend Quellenangaben und Zitaten; • wenden verschiedene Muster mündlichen sprachlichen Handelns nach Vorbereitung und weitgehend ohne Unterstützung an; • reflektieren das eigene Gesprächsverhalten und dasjenige anderer unter Berücksichtigung vorgegebener Kriterien bzw. Kriterienraster sowie Gesprächsregeln, erproben ggf. Variationen und beurteilen es ansatzweise. 	<ul style="list-style-type: none"> • Klärungs- und Streitgespräche, Beratungsgespräche, Kritikgespräche • Kurzreferate z.B. Ergebnisse eigener Recherchen oder einer Gruppenarbeit, Buchvorstellungen, auch mithilfe digitaler Medien • Berichte, Beschreibungen, Argumentationen zu komplexen Sachverhalten • Feedbacks und Selbsteinschätzungen zu mündlichen Beiträgen
Gestaltendes und kreatives Sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> • tragen Texte verschiedener Genres textgestützt vorbereitet und 	<ul style="list-style-type: none"> • vorbereitetes und unvorbereitetes lautes Lesen von Texten verschiedener Genres

<p>unvorbereitet vor und achten genauestens auf den Ausdruck;</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Situationen szenisch dar und gestalten Rollen gestisch, mimisch und verbal; • wenden Formen der freien Rede an. 	<ul style="list-style-type: none"> • mündliche Beiträge bzw. Gesprächsanlässe des Alltags z.B. Beschwerde (z.B. nach dem Kauf eines Gutes), Vorwurf-Rechtfertigung, Dankeswort, Beglückwünschung • mündliche Beiträge zu aktuellen Anlässen z.B. Begrüßung eines Gastes, Dankesworte an einen Redner
--	--

Zuhören

Verbale und nonverbale Informationen erfassen, herausfiltern und ordnen sowie dementsprechend agieren

<ul style="list-style-type: none"> • fassen anhand von Notizen mediengestützte Vorträge anderer angemessen zusammen; • verstehen zentrale Aussagen umfangreicher mündlicher Beiträge und halten diese Aussagen während des Zuhörens ansatzweise in schriftlicher Form fest; • achten auf das Zusammenspiel von verbalen, gestischen und mimischen Informationen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrer- und Schülervorträge • Hörtexte, Filme, Fernsehbeiträge oder thematisch einschlägige Beiträge aus dem Internet zu nicht-literarischen, vertrauten Themen z.B. Podcasts, Nachrichtensendungen, Dokumentarfilme, Reportagen, Talk-Shows • literarische Texte aus Hörbüchern oder Literaturverfilmungen oder Theaterinszenierungen
---	--

Lesen - Umgang mit Texten und Medien

Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien entwickeln

<ul style="list-style-type: none"> • lesen ungeübte Texte weitgehend flüssig und sinnbezogen; • wenden, je nach Zielsetzung, Techniken des überfliegenden, selektiven, genauen und navigierenden Lesens an; • wenden Strategien des Verstehens und Behaltens von Texten an; • überprüfen ihr Verstehen im Leseprozess durch Wiedergabe und Zusammenfassung des Inhaltes mit eigenen Worten; 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte aller Art (auch Schrift, Bild und Ton integrierende Texte) z.B. Texte, über die einzelne Schüler im Unterricht informieren wollen wie etwa Privatlektüren aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen • Leseverständnis- und Memorierungsstrategien z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Klärung von Wortbedeutungen, Reduktion komplexer Sätze auf ihren Kern, Klärung des Bezugs von Ausdrücken ○ Identifizierung der Strukturen einfacher argumentativer Texte ○ Markierung von Stichwörtern und Texten bzw. Textpassagen ○ Unterstreichen und Hervorheben von Wesentlichem ○ Darstellung in Form von Schemata
---	---

<ul style="list-style-type: none"> • machen sich ihre Ziele und Interessen im Umgang mit Texten bewusst. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Verknüpfung mit dem Vorwissen (Analogien, Beispiele, kritische Fragen)
---	--

Kenntnisse und Informationen anhand unterschiedlicher Medien erwerben und überprüfen – sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen

<ul style="list-style-type: none"> • nutzen zielorientiert Lexika, Enzyklopädien, Nachschlagewerke, Wörterbücher; • nutzen mehrere Informationsquellen in Print- und anderen Medien zur Lösung vorgegebener oder selbst gewählter Aufgaben; • vergleichen mehrere (auch in digitaler Form vorliegende) Quellen von eher einfachen und konkreten Informationen, z.B. im Hinblick auf ihre Glaubwürdigkeit und Stimmigkeit; • analysieren einfache nichtlineare Texte; • erläutern zentrale Merkmale verschiedener Arten von Sachtexten und nutzen diese für vertieftes Verstehen; • fassen im Rahmen eigenständiger Recherchen Informationen zu eher einfachen und konkreten Sachverhalten sach- und adressatengerecht zusammen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte aus Print- und Online-Zeitungen, Internetquellen wie z.B. Wikipedia • Karten, Schaubilder, Diagramme, Tabellen • verschiedene Arten von Sachtexten z.B. informierende (z.B. Nachricht), kommentierende (z.B. Kommentar), instruierende (z.B. Gebrauchsanweisung), appellierende (z.B. politisches Manifest, Rede), regulierende (z.B. Gesetz, Vertrag, Hausordnung) Texte
---	---

Mit literarischen Formen umgehen – sich mit literarischen Texten auseinandersetzen

<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden fiktionale und nichtfiktionale, epische, lyrische und dramatische Texte; • identifizieren und nutzen zentrale Fachbegriffe zur Erschließung literarischer Texte; • identifizieren und nutzen einige sprachliche Gestaltungsmittel 	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Arten von literarischen Texten z.B. Anekdoten, Sagen, Parabeln, Novellen, Kurzgeschichten, Romane, Gedichte und Dramen aus verschiedenen Epochen • Begriffe der Literatur: Autor und Erzähler, Erzählperspektive, Redeformen • verschiedene literarische Texte bzw. Textauszüge mit einer hohen Variabilität an
---	--

<p>ansatzweise für eine eigene, teils auch wertende Deutung;</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Hauptmerkmale der literarischen Strömungen und ihrer jeweiligen historischen Kontexte, von der althochdeutschen Literatur bis zur Literatur der Renaissance; • erschließen, vorzugsweise in Auszügen, epische, lyrische und dramatische Texte, von der althochdeutschen Literatur bis zur Literatur der Renaissance; • reflektieren aktuelle und klassische Werke der Jugendliteratur und als altersangemessen angesehene Werke bedeutender Autorinnen und Autoren. 	<p>Wortschatz (z.B. vulgär, gehoben, formell, informell, ...), unterschiedlicher Satzkomplexität sowie Metaphorik</p> <ul style="list-style-type: none"> • althochdeutsche Literatur, z.B. „Hildebrandslied“ • mittelhochdeutsche Literatur, z.B. „Nibelungenlied“, Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg, Walther von der Vogelweide • Renaissance/Humanismus, z.B. Volksbuch über Doktor Johann Faust
--	--

Schreiben

Schreibfähigkeit entwickeln / Richtig schreiben

<ul style="list-style-type: none"> • schreiben Texte in gut lesbarer handschriftlicher Form in einem angemessenen Tempo; • gestalten Texte graphisch und nutzen zu diesem Zweck mitunter grundlegende Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms; • schreiben häufig vorkommende Wörter fehlerfrei mitunter unter Verwendung von Rechtschreibwörterbüchern in gedruckter oder digitaler Form, Rechtschreibmodul eines Textverarbeitungsprogramms; • identifizieren ihre Fehlerschwerpunkte und nutzen, je nach Fall, angemessene Rechtschreibstrategien; • beherrschen die amtliche Regelung der deutschen Rechtschreibung, vor allem der Zeichensetzung, der Groß- und Kleinschreibung, der Getrennt- und Zusammenschreibung sowie des S-Lautes; • beherrschen die Regeln der Grammatik, vor allem des Satzbaus, der Deklination und der Zeitformen; • wenden die Regeln des Zitierens und der Quellenangabe an. 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte mit unterschiedlichen Formatierungen z.B. Zeichen- und Absatzformatierung, Nummerierung und Aufzählungszeichen • Verbesserung eigener und fremder Fehlertexte
---	--

Intentions-, situations- und adressatengerecht schreiben

<ul style="list-style-type: none"> • verfassen mithilfe von Mustern, weitgehend selbstständig und 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte verschiedener Genres z.B. Erzählung, (Personen-)Beschreibung,
--	---

<p>aufgabenbezogen einfache informierende, argumentierend-appellative, analysierend-interpretierende Texte;</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfassen Texte intentions-, sach- und adressatengerecht. 	<p>Bericht, Kommentar, Textanalyse und –interpretation, Zusammenfassung, Argumentation, Internetblog</p> <ul style="list-style-type: none"> • formelle und informelle Texte z.B. Lebenslauf, Briefe und E-Mails
Gestaltendes und kreatives Schreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • verfassen Texte im Sinne literarischen Probehandelns und wenden dabei produktive bzw. kreative Verfahren an; • schreiben Texte frei, gestaltend und sprachlich variabel, zu einem Ausgangsthema im Sinne literarischen Probehandelns. 	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Texte unter Verwendung von produktiven bzw. kreativen Schreibverfahren z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Umschreiben, z.B. aktualisierendes Umschreiben wie etwa das Umschreiben eines Märchens in einen Science-Fiction-Text ○ Weiterschreiben z.B. Ergänzung oder Weiterführung eines literarischen Ausgangstextes ○ Ausgestalten ○ Nacherzählen ○ Veränderung der Textgattung z.B. eines Erzähltextes in einen dramatischen Text ○ Variation des Stils eines Textes ○ Variation der Sprachebenen z.B. vulgäre oder gepflegte Sprache ○ Veränderung der Erzählperspektive z.B. innerer Monolog oder Brief einer Figur
Über Sprache reflektieren	
Die Beziehung zwischen Intention, Sprachmittel und Wirkungspotential erkennen	
<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen das Wirkungspotential verschiedener sprachlicher Formen; • erläutern Formen uneigentlichen Sprachgebrauchs; • unterscheiden Äußerungen im Hinblick auf Inhalts- und Beziehungsaspekt. 	<ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Formen z.B. Formen des mehr oder weniger höflichen Aufforderns (Infinitiv, Integration von „bitte“, Konjunktiv II, Aufforderungs- und Fragesatz) • Beispiele leicht erkennbarer Ironie sowie über- und untertreibenden Sprachgebrauchs
Sprachliche Muster erkennen, analysieren und anwenden können	
<ul style="list-style-type: none"> • zerlegen mithilfe von Proben bzw. Operationen Sätze in Satzglieder und unterscheiden normale und markierte 	<ul style="list-style-type: none"> • grammatische Proben z.B. Klang-, Umstell-, Ersatz-, Weglass- und Erweiterungsprobe

<p>Abfolge der Satzglieder;</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern zentrale Merkmale verschiedener Satztypen und variieren letztere im Rahmen der Gestaltung von Texten; • identifizieren und nutzen verschiedene sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs; • erläutern die Funktion und die Merkmale der Wortarten und nutzen sie zur Analyse von Texten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aussage-, Frage-, Aufforderungs-, Wunsch, Ausrufesatz • Haupt- und Nebensatz; Satzreihe und -gefüge • Ober- und Unterbegriffe bei Konjunktionen, Pronomen, Adverbien, Präpositionalgruppen • morphologische, semantische und syntaktische Kriterien
Sprachvarianten wahrnehmen	
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern zentrale Merkmale von „Sprachen in der Sprache“ und unterscheiden diese im Hinblick auf wesentliche Funktionen; • geben Beispiele des Sprachwandels. 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendsprache, Fachsprachen (z.B. Mode, Fußball), Sprache der Werbung • Sprachwandel: z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Bedeutungswandel ○ Namengeschichte ○ Genese von Redensarten ○ fremdsprachliche Einflüsse, u.a. anhand von Beispielen aus dem Französischen und Englischen

5.2.2 Dritte Stufe der Sekundarschule

Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Die Schüler ...	
Sprechen	
Intentions-, situations- und adressatengerecht sprechen / Sprechfähigkeit entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> • gestalten selbständig und präsentieren, unter Berücksichtigung der Regeln betreffend Quellenangaben und Zitaten, umfangreich vorbereitete mediengestützte Präsentationen zu komplexen Themen; • reflektieren konstruktiv über eigenes und fremdes Gesprächsverhalten und geben konstruktives Feedback zu Vorträgen auf Grundlage relevanter Kriterien bzw. eines Beobachtungsbogens oder eines Stichwortprotokolls; • moderieren Gespräche zu komplexen und kontroversen Themen; • liefern umfangreiche argumentative Beiträge zu Diskussionen und Debatten; • vertreten ihre eigene fundierte Meinung ggf. in kontroversen Diskussionen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Buchvorstellungen • Ergebnisse eigener Recherchen oder einer Gruppenarbeit, auch mithilfe digitaler Medien • Diskussion, z.B. verschiedener Interpretationsansätze, im Anschluss an die Lektüre literarischer Texte • Debatte, z.B. über verschiedene Handlungsoptionen (z.B. Abstimmungen über Ziele von Kursfahrten) • z.B. Varianten des Fünfsatzschemas
Gestaltendes und kreatives Sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> • tragen Texte auswendig vor und achten dabei genauestens auf den Ausdruck; • tragen, im Dialog, Dramenszenen textgestützt und in angemessener Form vor; • gestalten Rollen in gespielten Situationen angemessen; • sprechen frei und wirkungsbedacht mit angemessenem Redetempo, Lautstärke, Körpersprache, insbesondere Blickverhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Reden • lyrische und/oder dramatische Texte • Simulationen von Gesprächssituationen z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorstellungs- bzw. Bewerbungsgespräch ○ Verhandlungen ○ Prüfungsgespräch
Zuhören	
Verbale und nonverbale Informationen erfassen, herausfiltern und ordnen sowie dementsprechend agieren	

<ul style="list-style-type: none"> • fassen Vorträge anhand von Notizen anderer angemessen zusammen; • verfolgen über längere Zeit Diskussionen und geben Positionen und zentrale Argumente der Diskutierenden angemessen wieder; • verstehen umfangreiche gesprochene Texte zu wenig vertrauten Themen und halten, während des Zuhörens, wesentliche Aussagen in schriftlicher Form fest; • achten auf das Zusammenspiel von verbalen, gestischen und mimischen Informationen und reflektieren diese. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrer- und Schülervorträge zu komplexen Themen • Hörtexte, Filme, Fernsehbeiträge oder Beiträge aus dem Internet zu nicht-literarischen, wenig vertrauten Themen z.B. Streitgespräche, Reportagen, Talk-Shows • literarische Texte aus Hörbüchern oder Literaturverfilmungen oder Theaterinszenierungen
Lesen - Umgang mit Texten und Medien	
Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> • wenden, je nach Aufgabe und Ziel bzw. Interesse, Techniken selbstständig und flexibel an; • wenden gezielt Strategien tieferen Verstehens und Behaltens von Texten an. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetechniken z.B. überfliegendes Lesen (skimming), selektives Lesen (scanning), intensives Lesen, navigierendes Lesen • Leseverständnis- und Memorierungsstrategien z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ ausgehend von der Überschrift Vorwissen aktivieren und den erwarteten Inhalt vorwegnehmen ○ die Textsorte erkennen und das Wissen über die Textsorten aktivieren um die Struktur und den Inhalt zu erschließen ○ formulieren vor der Lektüre und in Anbetracht zentraler Merkmale von Textsorten Fragen an den Text ○ sich etwas bildlich vorstellen ○ Wichtiges unterstreichen ○ überprüfen nach der Lektüre ihren Wissenszuwachs
Kenntnisse und Informationen anhand unterschiedlicher Medien erwerben und überprüfen – sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen	
<ul style="list-style-type: none"> • nutzen zielorientiert Lexika, Enzyklopädien, Nachschlagewerke, Wörterbücher; • vergleichen und beurteilen mehrere (auch in digitaler Form vorliegende) Quellen, z.B. im Hinblick auf ihre Glaubwürdigkeit und Stimmigkeit; • beurteilen nichtlineare Texte im Hinblick auf die Angemessenheit der graphischen Darstellung; 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte aus Print- und Online-Zeitungen, Internetquellen • Nichtlineare Texte z.B. Karten, Schaubilder, Diagramme, Tabellen

- erläutern und reflektieren Aufbau, inhaltlichen Zusammenhang und sprachlich-stilistische Merkmale verschiedener Arten von Sachtexten sachgerecht und nutzen diese Informationen für vertieftes Verstehen;
- analysieren die in Texten enthaltenen Argumentationsstrukturen und unterscheiden dabei Thesen und Belegen sowie die verschiedenen Arten von Argumenten;
- fassen im Rahmen eigenständiger Recherchen komplexe Informationen sach- und adressatengerecht zusammen;
- nutzen für den eigenen Lernprozess das jeweilige Vorwissen, um vorgegebene, schwer verständliche Sachtexte mit größerer Informationsdichte zu erschließen.
- reflektieren mittels pragmatischer Texte die eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive.

- verschiedene Arten von Sachtexten z.B. informierende (z.B. Nachricht), kommentierende (z.B. Kommentar), instruierende (z.B. Gebrauchsanweisung), appellierende (z.B. politisches Manifest, Rede), regulierende (z.B. Gesetz, Vertrag, Hausordnung) argumentative Texte (z.B. Editorial, Film- und Buchkritik)
- wissenschaftsnahe Fachtexte aus unterschiedlichen Disziplinen

Mit literarischen Formen umgehen – sich mit literarischen Texten auseinandersetzen

- erläutern die Hauptmerkmale der literarischen Strömungen und ihrer jeweiligen historischen Kontexte, von der Literatur des Barock bis zur Literatur der Gegenwart;
- erschließen epische, lyrische und dramatische Texte von der Literatur des Barock bis zur Literatur der Gegenwart und aktivieren dabei, auch im Rahmen eigenständiger Recherchen, erworbenes literarhistorisches Wissen;

- Barock, z.B. Opitz („Buch von der deutschen Poeterey“), Gryphius (Sonnette), Grimmelshausen („Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch“)
- Aufklärung, z.B. Lessing („Emilia Galotti“, „Nathan der Weise“)
- Empfindsamkeit, Sturm und Drang, z.B. Goethe („Die Leiden des jungen Werther“), Schiller („Die Räuber“)
- Weimarer Klassik, z.B. Schiller („Maria Stuart“, „Wilhelm Tell“), Goethe („Iphigenie“, „Faust I“ und „Faust II“)
- Romantik, z.B. E.T.A. Hoffmann („Die Elixiere des Teufels“), Eichendorff („Taugenichts“)
- Vormärz, z.B. Heine („Deutschland. Ein Wintermärchen“), Büchner („Woyzeck“)
- Biedermeier, z.B. Droste-Hülshoff („Die Judenbuche“)
- Poetischer Realismus, z.B. Friedrich Heibel („Maria Magdalene“, Theodor Storm („Der Schimmelreiter“), Theodor Fontane („Effi Briest“)
- Naturalismus, z.B. Gerhart Hauptmann („Die Weber“)
- Ästhetizismus – Fin de Siècle, z.B. Hermann Hesse („Siddharta“), der frühe Thomas Mann

<ul style="list-style-type: none"> • nutzen zentrale Fachbegriffe zur Erschließung literarischer Texte und des filmischen Erzählens selbstständig und angemessen; • reflektieren und bewerten literarische Texte auf Basis sachlich fundierter Kriterien; • erfassen Mehrdeutigkeit als wesentliches Merkmal literarischer Texte; • untersuchen formale und inhaltliche Aspekte literarischer Texte und bedenken ansatzweise, ob bzw. inwiefern die Form Rückschlüsse auf den Inhalt zulässt; 	<p>(„Der Tod in Venedig“)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Expressionismus, z.B. „Menschheitsdämmerung“ (Kurt Pinthus) als Gedichtsammlung, Kafka • Texte von Brecht (z.B. „Der gute Mensch von Sezuan“) und/oder H. Mann (z.B. „Der Untertan“) und T. Mann (z.B. „Doktor Faustus“) Döblin (z.B. „Berlin Alexanderplatz“), Musil (z.B. „Die Verwirrungen des Zöglings Törleß“), Reportagen von Kisch • Exilliteratur • Literatur nach 1945 (u.a. Texte zur „Trümmerliteratur“, zum sozialistischen Realismus, zur Literatur um 1968, zur Literatur nach dem Fall der Mauer, Texte der Postmoderne, der Popliteratur, Texte von mehrsprachigen Autoren und Autorinnen) • Begriffe der Epik: z.B. Aufbau, Zeitstruktur (Erzählzeit, erzählte Zeit, Zeitdeckung, -raffung, -dehnung, Rückblendungen, Vorausdeutungen), Autor und Erzähler, Erzählmodell (Ich-Erzählung, Er/Sie-Erzählung, auktorial, neutral), Redeformen (direkte, indirekte Rede, innerer Monolog, erlebte Rede) • Begriffe der Lyrik: z.B. Motiv, Figur, Stilebenen, Metaphern (Bildspender, Bildempfänger), Vergleiche, weitere rhetorische Tropen und Figuren, lyrisches Ich, Vers, Reimform, Metrum, Strophen- und Gedichtform, • Begriffe des Dramas: z.B. Tragödie, Komödie, klassisches (aristotelisches) und episches Theater, geschlossene Form (Exposition, Höhepunkt, Katastrophe), Einheit von Handlung, Ort und Zeit, offene Form, Dokumentartheater, Aufzug, Auftritt, Vorspiel, Epilog, Szene, Figur, Figurenkonstellation, Dialog, Monolog, Regieanweisung, Exposition, Konflikt, Lösung • Aspekte filmischen Erzählens: z.B. Einstellungsgröße, Kameraperspektive, Kamerabewegung
---	---

<ul style="list-style-type: none"> • lassen sich im Rahmen der Rezeption literarischer Texte zur Auseinandersetzung mit eigenen Überzeugungen anregen. • reflektieren mittels literarischer Texte die eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive. 	
Schreiben	
Schreibfähigkeit entwickeln / Richtig schreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • nehmen eigenständig Notizen; • schreiben Texte in gut lesbarer handschriftlicher Form in einem angemessenen Tempo; • nutzen für die Gestaltung ihrer Texte vorwiegend Textverarbeitungsprogramme; • schreiben orthografisch und grammatikalisch weitgehend korrekt; • überprüfen ihre Textentwürfe auf Rechtschreibung und Grammatik; • wenden die Regeln des Zitierens und der Quellenangabe an; • planen, formulieren und überarbeiten komplexe und umfangreiche Texte so, dass sie klar gegliedert, lexikalisch angemessen, syntaktisch variabel und inhaltlich weitgehend kohärent und plausibel sind; • planen, formulieren und überarbeiten Texte unter Berücksichtigung von Intention, Situation und Adressat; • reflektieren die Stadien ihrer Schreibprozesse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte mit unterschiedlichen Formatierungen z.B. mit vorgegebenen einfachen Formatvorlagen • eigene und fremde Textentwürfe unterschiedlicher Form
Intentions-, situations- und adressatengerecht schreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • verfassen standardisierte Texte; • verfassen (auch vergleichend) Analysen/Interpretationen literarischer Texte sowie verschiedenartiger Sachtexte, u.a. unter Nutzung von Kontextwissen; • unterscheiden in eigenen Texten zwischen Beschreibung, Deutung bzw. Deutungshypothese und Wertung sowie Thesen und Belegen; • stellen komplexe Sachverhalte strukturiert und differenziert dar; • verfassen, textgebunden oder ohne Vorgaben, erörternde Texte so, dass die 	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. Lebenslauf, Bewerbung • Sachtexte mit verschiedenartigem Inhalt z.B. eigenes Wissen über komplexe Sachverhalte, Untersuchungen zu einem komplexen Sachverhalt, Ergebnisse eigener Untersuchungen, Diskussionen von Sachverhalten, Rezensionen eines Films oder eines Buchs • Verschiedene Arten von Argumenten z.B. Argument aus der Autorität, in Form einer Analogie, eines Beispiels, aufgrund einer Norm, einer Statistik • Formen des Schreibens, die auf die

<p>Argumentationsstruktur erkennbar ist;</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfassen Mitschriften sowie (Ergebnis- und Verlaufs-) Protokolle. 	<p>schriftlichen Anforderungen des Hochschulstudiums vorbereiten z.B. Facharbeit</p>
<p>Gestaltendes und kreatives Schreiben</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • verwenden produktive bzw. kreative Schreibformen sowie literarische oder nicht-literarische Textformen für das Verfassen eigener Texte; • schreiben Texte frei, gestaltend und sprachlich variabel, zur Selbstreflexion, Wissensbildung und Entfaltung ihres ästhetischen Ausdrucksvermögens; • gestalten literarische Texte um; • überarbeiten stilistisch unangemessene Darstellungen eines Sachverhaltes. 	<ul style="list-style-type: none"> • Situationen des „leeren Blatts“ • stilistische Fehlleistungen, Stilblüten, z.B. umgangs- und regionalsprachliche Besonderheiten, Schachtelsätze, Worthülsen
<p>Über Sprache reflektieren</p>	
<p>Die Beziehung zwischen Intention, Sprachmittel und Wirkungspotenzial erkennen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • analysieren den Zusammenhang zwischen Intention, Sprachmitteln und deren Wirkungspotenzial; • identifizieren sprachliche und nonverbale Mittel in Kommunikationssituationen, beschreiben ihre Wirkungsweise und bewerten ihre Angemessenheit; • setzen sprachliche Mittel ein, um in mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen eine bestimmte Wirkung zu erzielen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Strategien der Beeinflussung bzw. der Manipulation und Überzeugung z.B. Aufwertung, Abwertung, Umdeutung • Semantische Analyse z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Rhetorische Figuren (z.B. Alliteration, Chiasmus, Metapher), ○ Fahnenwörter (z.B. „Freiheit“), ○ Stigmawörter (z.B. „undemokratisch“) • Syntaktische Analyse z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Einfluss von syntaktischer Komplexität auf die Verständlichkeit ○ Variationen der Satzgliedreihenfolge und ihre Wirkungen • Merkmale von Mündlichkeit und Schriftlichkeit • z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Beispiele höflichen und unhöflichen sprachlichen Verhaltens ○ Szenen mehr oder weniger angemessener sprachlicher Aggression
<p>Sprachliche Muster erkennen, analysieren und anwenden können</p>	

<ul style="list-style-type: none"> • nutzen einfache Kommunikationstheorien für die Untersuchung komplexer sprachlicher Interaktionen im Alltag und in literarischen Texten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationstheorien z.B. Kommunikationsquadrat von Schulz von Thun, Bühlers Organonmodell, Watzlawicks „Axiome“ • Zeichenarten z.B. Ikon, Index, Symbol
Sprachvarianten wahrnehmen	
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern ansatzweise die Entwicklung der Sprache und ihre Auswirkung auf die Gegenwartssprache und berücksichtigen dabei den Einfluss der Dialekte; • reflektieren ansatzweise Tendenzen der Gegenwartssprache und erläutern zentrale Merkmale von sprachlichen Varietäten; • reflektieren Auswirkungen des Sprachwandels auf die eigene Sprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ansätze der Sprachentwicklung vom Indogermanischen über das Althochdeutsche, Mittelhochdeutsche und Frühneuhochdeutsche bis zum Gegenwartsdeutsch • Sprachliche Varietäten: z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Fachsprachen (z.B. der Computertechnik) ○ Jugendsprache ○ Wechsel der Sprachebenen ○ Männersprache-Frauensprache ○ geschriebene mündliche Sprache (z.B. E-Mails, SMS, Chat, Twitter) ○ These des „Sprachverfalls“ (z.B. Anglizismen, Gallizismen, Verschwinden des Konjunktivs II) ○ Regionalsprachen bzw. Sozio- und Dialekte, Ethnolekte